

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

N 121.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 28. Mai.

Preis für das Vierteljahr 1½ Thaler.
Insertions-Gebühren für den Raum einer gesetzten Zeile 1 Neugroschen.

1856.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Vom Königl. Hofe. Vertrag mit Frankreich zum Schutz des literarisch-künstlerischen Eigentums. Dividende der Dampfschiffahrtsgesellschaft. — Wien: Bestrebungen zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatsbudget. — Berlin: Ankunft der Kaiserin von Russland. Kaiser Alexander in den nächsten Tagen erwartet. Das Gesetz wegen Einführung des Zollgewichts als Landesgesetz angenommen. — Hannover: Landtagsangelegenheiten. — Kassel: Die Mitglieder der Ersten Kammer einberufen. — Paris: Eine Stiftung des Kaisers zum Befreiungskampf der verfolgten Kinder. Freih. v. Hübner. Die ursprünglich festgestellte Dauer der landwirtschaftlichen Ausstellung verlängert. Die dem Senat vorgelegten Gesetzesentwürfe. — Rom: Stimmung für Reformen. Der Eintritt des Vorgehens Sardiniens in Neapel. — Madrid: Espartero's Wiedererscheinen in den Cortes. Zur Güterverkaufsanlegenheit. — London: Sonntagsmusikdeputation bei P. Palmerston. — Kopenhagen: Rücktritt des Kriegsministers. — St. Petersburg: Hemmung der Schiffssiedlung. Tagesbefehle an die Reichswehr. — Warschau: Ankunft des Kaisers. — Kaiserslautern: Hoffnung auf eine günstigere Gestaltung der Grenzverhältnisse. — Aus der Krain: Der Sturm von Neum aufgetreten. Konflikte zwischen Engländern und Franzosen. Baldige Abreise des Marschalls Blücher erwartet. — Konstantinopel: Eine Untersuchungskommission nach Aten. Tataren als Einwanderer in der Donau. — New-York: Aus der neuesten Post.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Generalversammlung der Dampfschiffahrtsgesellschaft. Einnahme der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Bäder. Concert für den Musikkensionsfonds. — Zwicker: Baderei des Kreisdirectors. — Freiberg: Gewerbeverein und Sonntagschule. — Aus der Lausitz: Die neuesten Verbündungen der Macica serbska. — Bautzen: Feuer in Malschwitz. Unglücksfall.

Feuilleton. Inserate. Tagekalender. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 27. Mai. Ihre Majestäten der König, die Königin und die Königin Marie sind in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzessinnen Sidonia, Anna, Margaretha und Sophie heute Vormittag nach Riesa gereist. Wie uns telegraphisch gemeldet wird, sind die Allerhöchsten Herrschaften dasselb mit Ihrer Majestät der Königin von Preußen, Allerhöchstweltliche 12 Uhr mittels Ertrags von Berlin anlangten, zusammengetroffen und haben sich nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung mit Ihrem durchlauchtigsten Gäste nach Jahnishausen begeben. Die Rückreise der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften von dort nach Dresden und Berlin wird heute Abend stattfinden.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Georg haben gestern Nachmittag auf dem Dampfer „Franz Joseph“ einen Ausflug nach Meißen unternommen und sind Abends von dort zu Wagen zurückgekehrt.

Dresden, 27. Mai. Nachdem in Frankreich durch das Decret vom 28. März 1852 die Ausdehnung der französischen

Nachdrucksgezege auch auf alle ausländischen Werke ausgesprochen war, bestand eigentlich, da auch Sachsen in seinem Gesetz vom 22. Februar 1844 den Ausländern unter der Voraussetzung der Reciprocity Schutz gegen Nachdruck zusicherte, materiell den französischen Autoren und Verlegern gegenüber Reciprocity; aber formal war sie wegen gewisser Verschiedenheiten der beiderseitigen Gesetzgebung nicht vorhanden oder doch wenigstens so zweifelhaft, daß es der Abschließung eines besondern Vertrags bedurfte, um diese Verschiedenheiten auszugleichen. Die Abschließung eines solchen Vertrags zwischen Sachsen und Frankreich ist nun in diesen Tagen erfolgt und wird alsbald nach Austausch der Ratifikationen der Publication desselben und damit dem Eintritt vollständigen Schutzes französischer Werke der Literatur und Kunst gegen Nachdruck im Königreiche Sachsen entgegen zu stehen sein. Im Interesse der Vertheilten halten wir es für nützlich, darauf jetzt aufmerksam zu machen und zugleich die Hauptbestimmungen des Vertrags mitzuteilen.

Der Vertrag spricht zuerst den Grundsatz der Reciprocity aus, in der Weise, daß die Dauer des Schutzes sich stets nach der Gesetzgebung des Ursprungslandes richtet, sobald diese letztere eine kürzere Schutzdauer enthält, als die Gesetzgebung des Landes, in dem der Schutz beansprucht wird. Die Erlangung dieses Schutzes im Rechtswege ist lediglich vom Nachweise des Rechts abhängig; zur Erleichterung ist jedoch verabredet, daß die Eintragung in die Bücherrollen der Kreisdirektion Leipzig und des Ministeriums des Innern in Paris als provisorischer Eigentumsnachweis, ganz nach diesbezüger Gesetzgebung, gelten, und daß diese Eintragung eines französischen Werkes in Leipzig gegen ein amtliches Zeugnis, daß die Eintragung in Paris erfolgt sei, und umgekehrt, ohne Weiteres stattfinden, eine Deposition von Exemplaren aber nicht gefordert werden soll. Diese Bestimmungen leiten analoge Anwendung auf die Aufführung dramatischer Werke und auf Journalartikel (mit Ausnahme der politischen), sobald der Autor des lehrt den Nachdruck ausdrücklich untersagt hat. Wegen des Vorbehalt des Uebersetzungsberechtes sind genau dieselben Bestimmungen wie in dem Zusatzvertrag mit England aufgenommen. Alle bei Abschließung des Vertrags bereits begonnene Nachdrücke oder Uebersetzungen können vollendet, für die folgenden Thore oder Hefte aber keine größere Auflage gebraucht werden, als die des letzten vor Abschließung des Vertrags erschienenen Theiles oder Heftes. Journale und periodische Schriften können die bis Schluss dieses Jahres nötigen Nummern oder Hefte noch liefern. Binnen sechs Wochen nach Ratifikation des Vertrags sollen durch die Verwaltungsbüroden bei allen Buchhändlern Verzeichnisse der auf ihrem Lager befindlichen Werke der Literatur und Kunst aufgenommen werden, welche nach dem Vertrage als verboten anzusehen sein würden. Nach Maßgabe dieser Verzeichnisse werden die Exemplare abgestempelt. Für unvollendete und in Heften oder Nummern erscheinende Werke werden Conten eröffnet und auf Grundlage derselben die später erscheinenden Hefte und Nummern, soweit sie überhaupt zu erscheinen berechtigt sind, abgestempelt. Auch Holzschnitte, Kupferplatten, Steine &c. werden inventarisiert und es können davon noch 1500 oder, wenn dieselben zu einem Druckwerk als Illustrationen gehören, so viel Abzüge gemacht werden, als das Werk Auflage hat. Dafür werden fünfzig königlich sächsischen Verlagsartikel beim Eingange nach Frankreich nur folgende Zollsätze für 100 Kilogramme bezahlt: Bücher (auch brochierte, cartonnier und gebunden), sobald sie in anderer als französischer Sprache gedruckt sind: 1 Franc (8 Mgr. pro Zollcentner); französische Bücher 20 Francs (5 Thlr. 10 Mgr. pro Zollcentner); Kupferschnitte, Holzschnitte, Lithographien, Karten und Musikalien ebenfalls 20 Francs. Be-

kannlich zahlten bisher nichtfranzösische Bücher 30 bis 50 Francs, französische Bücher, Karten und Musikalien 300 Francs. Ein letzter Artikel enthält die Aufsage der Reciprocity in Bezug auf den Schuh von Fabrikzeichen.

Dresden, 27. Mai. Die gestrige Generalversammlung der Aktionäre der hierigen Dampfschiffahrtsgesellschaft hat das erfreuliche Resultat ge liefert, daß die Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr (1. April 1855 bis 31. März 1856) auf 10% Thlr. pro Aktie von 100 Thlr. festgestellt werden konnte. Auch die Vorschläge des Directoriuns bezüglich der Vermehrung des Betriebskapitals haben die Genehmigung der Versammlung erhalten. (Vgl. unter den „Localnachrichten.“)

Aus Wien wird der „Allg. Intg.“ geschrieben: Die Staatsverwaltung ist unablässig damit beschäftigt, durch geeignete Maßregeln die Herstellung des Gleichgewichts im Staatsbudget zu erzielen. Wenn auch das System des gegenwärtigen Finanzministers dahin gerichtet ist, durch Hebung der Productionskräfte den inneren Wohlstand und die allgemeine Steuerfähigkeit zu erhöhen und durch Belebung des Handelsverkehrs mittels auswärtiger Kapitalien, geordneten Credits und erleichterter Communicationen die Zollverträgnisse, soweit sie auf einer rationalen Finanzpolitik beruhen, zu wahren, so kann dieses System erst in einer Reihe von Jahren seine effectiven heilsamen Früchte bringen. Für die laufenden Staatsbedürfnisse handelt es sich aber um Hilfsquellen, welche sofort städtig gemacht werden können. Neue Anleihen würden in dem gegenwärtigen Augenblick, wo das Capital sich mit Vorliebe dem Aktienmarkt zuwendet, nur schwer aufzubringen sein, und es wäre auch die letzte Zuflucht, welcher sich unser Finanzminister, ein Feind aller Passivmittel, zuwenden würde. Eine Erhöhung der indirekten Steuern erschien während der letzten Monate, wo die Theuerung der nächsten Lebensbedürfnisse noch vorherrschte, sehr müßig. So glaubte man zunächst eine Reduction der Staatsausgaben als das nächste Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts erfassen zu müssen. In der That ist es den vereinten Bemühungen des Ministeriums und des Armeeobercommandos gelungen, den Militärcost für das laufende Jahr deutlich zu ordnen, doch für denselben, anstatt der 110 Millionen, welche noch im Jahre 1855 nothwendig erschienen, nur gegen 90 Millionen erforderlich sein werden. Auch in andern Verwaltungszweigen sucht man ähnliche Erfahrungen durchzuführen, worüber die Behandlungen noch schwanken. Indes schien es doch, daß eine Erhöhung der directen Steuern ohne allzu große Bedrückung der Betroffenen möglich wäre. Als ein Hauptposten in dieser Rudeik erscheint die Grundsteuer mit etwa 60 Millionen. Dieselbe sollte nach einem darüber ausgearbeiteten Vorschlag um 8 Prozent erhöht werden. Doch dürfte die Durchführung dieser Maßregel in diesem Augenblick sehr schwierig sein, da der Grundbesitz, obwohl die Conjecturen der Getreidepreise demselben während der letzten Jahre sehr günstig waren, doch über Mangel an Kapitalien, Arbeitskräften und Realcredit klagt und auch gewiß nicht in der Lage ist, seine Rente durch eine erhöhte Steuerauflage zu belasten. Es wird also auch in dieser Beziehung voraus von einer Erhöhung des Einnahmepostens absehen werden müssen, bis durch den erneuten Aufschwung, welchen die Landwirtschaft durch rationellen Betrieb, durch die in der Bildung begriffenen Credit-institute und durch den Zuzug auswärtiger Capitalien und Hände binnen kurzer Zeit nehmen wird, auch die materiellen Verhältnisse des Grundbesitzes sich günstig haben werden. Wie bestimmt verlautet, sollen zunächst durch eine abermalige Änderung der Strafprozeßordnung im Ressort des Justizministeriums Ersparungen erzielt werden. Natürlich würde diese Maßregel, deren finanzielles Resultat übrigens sehr

Feuilleton.

Iiger und lebhafter Ländlestein machten. Die möglichst coloratur- und notenreichen Aufführungen der Sennora Fortuni sind stets so leicht, sicher, flüssig, beweglich und doch ruhig, daß man jedes Gelingen gewiß, aber auch nie durch einen besonderen stärkeren Tonaustrag, ein neues Colorit, einen gesteigerten Effekt &c. gestören wird.

G. B.

Ein Kriegsverhör.*

(Fortsetzung aus Nr. 120.)

Das allgemeine Gemurmel, das hierauf entstand, überzeugte den General Gasagnos, daß vor der Hand an Gnade und Verzeihung nicht zu denken sei.

„Man will also,“ fuhr Gasagnos fort, „daß wir uns einem Brache mit Rusland aufstellen, dessen Neutralität uns so nothwendig ist?“

„Nein, General, erwiderte Cambronero, „wir wollen nur, daß Sie uns erlauben, mit diesem jungen Manne einige Proben vornehmen zu können!“

„Wo hlan! machen Sie Ihre Proben!“ antwortete Gasagnos, welcher dem außerordentlichen Willen seines treuen Begleiters nicht offen entgegen zu treten wagte.

Nach diesen Worten verließ der General den Saal, und warf beim Hinausgehen noch einen misleidigen Blick auf den armen polnischen Offizier.

* Aus den „Gäsernen-Geschätzungen“, herausgegeben von A. B. vi San Torio, aus dem Italienischen übertragen von G. Baumgarten. (Leipzig, Bern. Schütz.)

Vier Offiziere auf dem Gefolge des spanischen Generals, unter welchen der Adjutant Moila und Cambronero in der Eigenschaft als Präsident vereinigten sich nun, um den Gefangenen den Proben so lange zu unterwerfen, bis er vollständig erwiesen wäre, daß der Verhaftete weder ein Spion noch ein Franzose sei.

Bald darauf wurde Jalonowski in einen Keller geführt, der zu einem Gefängnis eingerichtet worden war; alsdann wurde die Thüre desselben fest verschlossen, eine Schildwache hingekettet und er seinen Gedanken überlassen. Vor dem Augenblick an, wo Jalonowski gefangen genommen worden war, hatte er noch nichts gegessen. Die Ereignisse dieses Tages hatten ihn ganz entkräftet. Er saß auf dem Stroh zusammen, welches sich in einem Winkel des Gefängnisses vorfand. Die Sonne war noch nicht untergegangen; er sah dies durch ein Zugloch, das oben an der Mauer angebracht war, und dieses Licht, so glänzend in jenem zauberhaften Lande, schien ihm wieder etwas Mut und Kraft zu verleihen. Aber bald nachher wurde das Licht kleiner, und die Nacht, die dunkle Nacht hüllte ihn ein. Der Gefangene, von seinen Kräften verlassen, fiel in einen tiefen Schlaf. — Den folgenden Morgen in früher Stunde wurde Jalonowski von einigen Soldaten vor die Militärcommision geführt, die Cambronero zusammengesetzt hatte, und deren Präsident er war. Als der Pole in dem ihm bereit bekannten Saale anlangte, war er Augen- und Ohrenzeugen von Allem, was mit ihm vorgenommen werden sollte.

„Musse oder Franzose,“ sagte einer von den beiden Soldaten, die ihn bewachen mußten, zu seinen Kameraden, „dieser Hund von Kaiser muß heute noch mit dem Teufel zu Abend essen.“

„Diese Nähe hätte sich Capucino ersparen können,“ sagten die

zweifelhaft ist, in die Organisation des Gerichtswesens einzutreten und es wahrscheinlich den schweren schriftlichen Verfahren wieder zu führen. Am zweckmäßigsten würde sich eine ansehnliche Reduktionssumme durch eine Verminderung der Ausgaben für die innere Verwaltung erzielen, und man hofft, daß sowohl durch die Einführung des neuen Gemeindegesetzes als auch durch die Organisation der seit längerer Zeit erwarten Landesvertretungen das vom Staat bezahlte Verwaltungspersonal vermindert werden könnte. Ohnehin ist die Lage der Beamten, besonders in den Provinzen, durch den allgemeinen Aufschlag der Wohnungs- und Lebenspreise sehr preßend geworden, während andererseits der Übergang aus dem Staatsdienste in die Reihen der eben entstandenen großartigen Aktionen- und Privatunternehmungen, die Großbetriebe, Eisenbahnverwaltungen, Fabriken u. s. f. jetzt sehr leicht möglich ist und vielen Beamten gewiß erwünscht erscheint. Haben doch selbst höhere Angestellte aus den verschiedenen Regierungsbüchern in neuerer Zeit mit lebhaftem Interesse sich den industriellen Unternehmungen zugewendet, und die Wahlen zu Verwaltungsräten in den Eisenbahncomités angenommen.

Berlin. 26. Mai. (R. Pt. 3.) Se. Maj. der König trafen in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Russland gestern kurz vor 7 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein und fuhren nach kurzem Aufenthalte nach Potsdam weiter. Die anderen Brüder Ihrer Majestät der Kaiserin, der Prinz von Preußen und die Prinzen Karl und Albrecht von Preußen königl. Hohheiten, hatten sich nicht nach Stettin begeben, sondern empfingen Ihre Majestät gleichfalls erst in Sanssouci. Abends nach 8 Uhr ist die Kaiserin vom Bahnhofe nach Sanssouci gefahren, wo die ganze königliche Familie zu ihrem Empfang versammelt ist und heute Abend der Thee stattfinden wird. Tausende von thilnehmenden Zuschauern hatten sich in Potsdam versammelt, um die Ankunft der geliebten Schwester St. Majestät des Königs zu sehen. Dem Zuge vorauf ritten zwei Gentlemen, dann kam in einer offenen russischen Drosche der Oberst und Flügeladjutant Freiherr v. Manteuffel. Nun folgte der Wagen, in welchem Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter in Traueraukleidern und zwei Damen ebenfalls in Trauer saßen. Die Fenster waren zwar heraufgezogen, man konnte aber doch die Züge der Kaiserin erkennen, welche freundlich grüßend an der Rampe des Stadtgeschlosses vorüberfuhr. Im nächstfolgenden Wagen befand sich St. Maj. der König mit dem Großfürsten Michael, welcher die Uniform seines preußischen Husarenregiments (des vierten) trug. Hierauf folgte in einem offenen Wagen allein der Major a. D. und Schloßhauptmann von Rheinsberg Graf v. Körnigsmark in der Uniform des Regiments der Gardes-du-Coeps. Im letzten Wagen endlich der Oberstleutnant und Flügeladjutant St. Majestät des Königs, v. Schlegell. Später folgte eine unabsehbare Reihe von Pack- u. Dienstwagen. Dem ausgesprochenen Wunsche gemäß verhielt sich das gesamme Publicum ganz ruhig. Kein Auf wurde laut. Alles stand mit entblößtem Hause und ehrfurchtsvoll grüßend. — St. Majestät der Kaiser Alexander von Russland wird, wie verlautet, gegen Ende dieser Woche hier eintreffen.

Die beiden Häuser des Landtags haben in der letzten Session einem von der königl. Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Zollgewichts als allgemeinem Landesgewicht, ihre Zustimmung gegeben und nur eine Abänderung beantragt, welche auf die Annahme des neuen Gewichts in Erhebung der Schlacht- und Wahlsteuer Bezug hat. Obgleich, sagt die „Pt. C.“, die königl. Regierung den für den Abänderungsvorschlag angeführten Gründen nicht überall beispielhaft war, so hat sie es doch für angemessen gehalten, die Kontroverse nicht weiter zu verfolgen, um die Einführung des neuen Gewichts keiner langwierigen Verzögerung auszusetzen. Das betreffende Gesetz ist demnach vor kurzem in der Rassung, wie es aus der Berathung des Landtags hervorging, allerhöchsten Lets vollzogen worden.

Hannover. 24. Mai. Die „Hann. Btg.“ enthält eine amtliche Bekanntmachung, welche die Mitglieder der allgemeinen Ständeversammlung in Kenntnis setzt, daß der Anfang der nächsten, am Dienstag, den 3. Juni d. J., stattfindenden Sitzung in beiden Kammern der allgemeinen Ständeversammlung von den Präsidien derselben auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt ist.

Ein Berichterstatter des „H. C.“ glaubt, daß, falls eine Verständigung über die Regierungsvorlage wegen des Finanzcapitals nicht erreicht werde, die Regelung des letzten in ähnlicher Weise, wie die der übigen Verfassungsvorschrif-

andere. Eine Seilschlinge, ein Baum und zwei Männer, das war Alles, was man brauchte."

„Das ist sehr wahr. Die Unrigen hätten es auch zulassen sollen, daß ihn jener Bauer, der ihn erkannt hat, nach seiner Art um's Leben bringen könnte, er hätte sehr gern mit seinem Dolche das Gewissen des Rechtes untersucht.“

„Der General ist zu gleichzeitig.“

„Oh! der ist nicht allein Herr hier, wir sind auch noch da, und ich verschaffe Dich, daß dieser Reiter in guten Händen ist, nicht wahre Freunde.“

„Unser alter Capitán Trapistó würde nicht so viel Ceremonien gemacht haben, um diesen Franzosen in die Hölle zu schicken. Es lebe Trapistó, bei Gott! wenigstens verstand er derartige Executionen sehr unterhaltsam zu machen. Ich muß noch immer lachen, wenn ich an die Grimassen der Napoleon'schen Grenadiere denke, als ihnen Trapistó sieben Dolche gab, nachdem er sie vorher bis an den Hals in die Erde hatte graben lassen.“

„Ich sage Dir, daß dieser Hund nichts Besseres verdient. Ich weiß, daß Cambronero schon eine Menge Holzbündel hat herbeischaffen lassen, um uns ein schönes Feuer zu bereiten.“

„Glaubst Du denn, daß der Gefangene verbrannt wird?“

„Oh! nein; man muß ihn an den Bratspies legen und so langsam braten lassen, damit er noch Zeit hat, die Wahrheit zu geschehen.“

Dem Polen war nicht ein einziger Wort von dieser Unterhaltung entgangen; es war ihm aber nur das Vorspiel der Leiden, die ihm noch an jenem schrecklichen Tage bevorstanden, und obwohl er ein tapferer und fähiger Soldat war, schauderte er doch bei dem Gedanken an die Qualen, denen er unterliegen sollte.

ten durch die Verordnung vom 1. August v. J., gar nicht ausbleiben können.

Kassel. 24. Mai. (S. Pt. 3.) Die im verschiedenen Blättern berichtete Einberufung unserer Landstände auf den 2. Juni beschränkte sich, gutem Vernehmen nach, auf die Mitglieder des Ersten Kammer. Zum Verständnis dieser Regel ist es nötig, sich zu erinnern, daß nach der „provisorischen“ landständischen Geschäftsausordnung es den Präsidien der beiden Kammern zusteht, je nach Lage der Geschäfte eine geringere oder größere Beurlaubung einzutreten zu lassen, von welcher Beugnis gleich nach Constitution des Landtags in der Weise Gebrauch gemacht worden ist, daß nur die resp. Verfassungsausschüsse bis jetzt eine umfassende Thätigkeit entfaltet haben. Da inzwischen einer Einberufung der Zweiten Kammer noch nichts verlautet, so hat dieses vereinzelte Vor gehen ein gewisses Bedenken gegen die bisher allgemein verdeckte Annahme eines durchaus harmonischen Zusammengehens beider Kammer hervorgerufen. — Dem Gerichte, nach welchem der als ritterhafter Oberförster in der Ersten Kammer stehende Obergerichtsrath v. Milchling seinen Amtsschein aus dem Staatsdienste gefordert, wird nützlich widersprochen. Derselbe fungierte auf dem vorigen Landtag als Präsident und ist auf dem gegenwärtigen juristischen Mitglied des Verfassungsausschusses.

Paris. 25. Mai. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles ein an den Minister des Innern gerichtetes Schreiben der Präsidien der verschiedenen Subscriptionscomités, die zu Paris und im Reichsdeutschland zusammengetreten waren, „um Ihrer Majestät der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen einen Beweis der Dankbarkeit und Ergebenheit darzubieten.“ Es heißt:

„Kaum war der Sohn von Frankreich uns gegeben, als von den freien Städten, gleichzeitig an mehreren Punkten der Hauptstadt, sich der Gedanke kund gab, den Anfang der nahen Feilkeiten der Taufe zu bewegen, um der Kaiserin und dem jungen Prinzen einen Beweis inniger Dankbarkeit und ehrfurchtsvoller Ergebenheit darzubieten. Kaum verdrängt wurde dieser Gedanke, das Andenken des 16. März zu weihen, mit allgemeiner Beilnahme bewilligt, und jeder wollte sich an einer Kundgebung beteiligen, die so fehlt den Wählern Aller entsprach. . . Überall haben sich unter Unterzeichnungen rasch gesellt: in einigen Tagen haben wir mehr als 600.000 Unterschriften und eine Summe zusammengebracht, die 80.000 Fr. übersteigt. . . Alle Klassen der Gesellschaft sind natürlich auf unseren Eltern vertreten, und wie bot eine Kundgebung einen allgemeinen Charakter dar. Ein gemeinsames Band verknüpft alle: die Freude des Vaterlandes, die Bewunderung für den Kaiser, eine innige Dankbarkeit für die Kaiserin, eine hoffnungsvolle Ergebenheit für den kaiserlichen Prinzen. Doch beweist die Zahl der Unterzeichner, der zwischen 5 und 25 Gentlemen beläufige Betrag der Unterschriften, daß vornehmlich die Arbeiterschichten der kaiserlichen Sache welche die Sache Frankreichs ist, einen Act sympathischer Huldigung haben darüber wollen.“

Schließlich wird gebeten, daß Ihre Majestät geruhen möge, die Bestimmung zu bezeichnen, welche sie der Subscription gegeben sehn möchte. Wie sodann aus dem gleichzeitigen veröffentlichten Antwortschreiben des Ministers hervorgeht, wünscht die Kaiserin die Subscription zu einem „Werke der Wohlthätigkeit für die Kinder des Volks“ verwendet zu sehen.

„Beschützerin der Gesellschaften mütterlicher Wohlthätigkeit und der Kleinindustrieanstalten wünscht Ihre Majestät die armen Waisen unter den Schutz ihres Sohnes zu stellen; sie will, daß der ungünstige Arbeiter, der vor der Zeit seiner Familie entrichten wird, wenigstens beim Sterben den trostenden Gedanken mit sich nehme, daß das kaiserliche Wohlthätigkeit über seine Kinder wacht wird. Es handelt sich aber nicht dies darum, ihnen die gewöhnliche Hilfe eines Zufluchthauses zu verschaffen, die Kaiserin hat in ihrem Herzen eine rührende Idee erfaßt: unter dem Patronat des kaiserlichen Prinzen wird eine beständige und unentgeltliche Commission, vom Minister des Innern präsidiert, gleichzeitig in Paris sowohl die Waisen als die rechtmäßigen Arbeiterschichten ermitteln, die, gegen eine jährliche Vergütung, diese armen Kinder bei sich aufzunehmen, sie zu erziehen, ihnen eine neue Familie und den Lehrunterricht für ein Handwerk zu geben genugt sein werden. Dieser Werk, ohne andere Kosten, als jene der zu leistenden Vergütung, die stets für jedes Kind reichlich bemessen werden muß, wird fast eben so nützendig für die Adoptiv-Familie sein, als für die Waise, die man ihr anvertraut, und die Kaiserin wird so den frommen und zarten Gedanken verwirklicht haben, diesen armen kleinen Wesen, die der Tod ihrer Mutter verbraucht hat, nicht den Schutz eines Armenhauses, sondern die Stütze, die Liebe, die Pflege einer neuen Familie zu geben. Den jährlich aus dem in Staatsrenten angelegten Betrag der Subscription erwachsenden Einkommen wird der Kaiser jedes Jahr und so lange, bis sein Sohn es selbst thun kann, aus seiner Privatkasse die 30.000 Fr. beiziehen, die erforderlich sind, damit mindestens 100 Waisen stets auf solche Art beschirmt werden.“

Freiherr v. Hübner wurde heute, wie der „Moniteur“ anzeigt, in seiner Eigenschaft als Vorsteher vom Prinzen Jerome empfangen. — Der „Moniteur“ thut ferner mit, daß die außerordentliche Reichthümlichkeit der allgemeinen landwirtschaftlichen Ausstellung, die bedeutenden Kosten, welche

ausgewandert wurden, um ihre selbst aus sehr entfernten Ländern von Europa die mecklenburgischen Erzeugnisse aller Arten auszuführen, und der Eifer, womit die französischen Landstände dem an sie ergangenen Aufrufe nachgekommen sind, den Ackerbau-Minister bestimmt haben, die Dauer dieses sehr wirkungsvollen Unterrichts- und Gesellschaftsmittels zu verlängern und darüber folgendes festzustellen: Die allgemeine landwirtschaftliche Ausstellung wird vom 1. bis 10. Juni einschließlich geöffnet sein. Am 11. und 12. von 9 bis 5 Uhr, die letztere Verlauf, aus der Hand oder im Aufstelche, des Viehs und der Werkzeuge. Die Entfernung der nicht mit Preisen bedachten Thiere beginnt am 13. Morgens und muß am 14. um 4 Uhr beendigt sein. Die Inhaber der mit Preisen bedachten Thiere müssen dieselben, wenn es verlangt wird, zu Zwecken der Abbildung, Photographie u. . während des 13. und 14. dem Generalcommissariat zur Verfügung lassen. Bis zum 21. Juni, 4 Uhr Nachmittags, müssen die Maschinen, Werkzeuge und Erzeugnisse weggeschafft sein.

* In Paris starb am 21. Mai der berühmte Historiker Augustin Thierry im Alter von 61 Jahren. Deselbe war seit ungefähr dreißig Jahren blind und auf der einen Seite gelähmt. Er war Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der schönen Künste. Seit zwanzig Jahren erhielt er jedes Jahr den Preis.

— (R. Btg.) Die neuen Gesetzesvorschläge, welche die Regierung dem gesetzgebenden Adypten und dem Senat zur Annahme vorgelegt hat, finden einigen Widerstand. Das Gesetz über die Pensionen wurde durch einen Antrag des gesetzgebenden Körpers so bedeutend verändert, daß die Regierung nicht darauf eingehen wird und ein heftiger Kampf vorausezusehen ist. Der gesetzgebende Körper wird nämlich der Regierung blos das Recht erteilen, den Witten von Marschällen, Ministern und andern hohen Beamten Pensionen zu ertheilen, die aber in keinem Falle die Summe von 20.000 Fr. übersteigen dürfen. Der Senat hat sich bekanntlichheimerseits des Wagnsteuer widersetzt, und man glaubt sogar, die Regierung, welche nicht viel auf den Entwurf hält, werde den Exzellenzen die Freude eines unabhängigen Actes gestatten und das Gesetz fallen lassen.

Aus Rom wird der „Dest. Btg.“ berichtet, daß man sich dort für Reformen im Sinne der von Österreich und Frankreich gegebenen Rathschläge zu entscheiden geneigt sei. Der Papst selbst soll persönlich den Reformen nicht widerstreben, doch würden von Seite der Partei, an deren Spitze Garibaldi Antonelli steht, sehr ernste Bedenken erhoben. — Das Auftreten Sardiniens auf dem Pariser Congress und dessen Vorfahren in der italienischen Frage hat in Neapel einen äußerst unangenehmen Eindruck gemacht. Man ist empört darüber, daß Piemont eine Art von Wormund Italiens gespielt hat, und die neapolitanische Regierung wird wahrscheinlich, sobald ihr die Atenstücke vom 8. April offiziell mitgeteilt sind, einen Protest gegen das Benehmen Piemonts erlassen.

Aus Madrid schreibt man unter dem 18. Mai: Am Schlusse der gestrigen Cortesöffnung erschien Espartero und hielt eine kurze Ansprache, worin er, nach Hinweisung auf die von ihm im Namen der Königin vorgenommene Eröffnung der Bauten für die Eisenbahnen von Valladolid und von Saragossa, den Cortes mitteilte, daß die Provinzen Castiliens, Navarra und Aragonien die von ihm genehmigten und von der Königin ausgetheilten Gesetze, als ihren Interessen förderlich, mit Begeisterung begrüßt hätten.

— Eine Depesche aus Madrid vom 23. Mai lautet: Die Regierung wird, den baskischen Provinzen gegenüber, in der Frage wegen Vollziehung des Güterverkaufsgegesetzes nicht nachgeben. — Man betreibt eifrig die Vorbereitungen zur Heirath der Infantin Amalia.

London. 24. Mai. (R. B.) Heute früh erschienen in Gemüth von Resolutionen, die neulich in öffentlichen Meetings angenommen wurden, drei Deputationen bei Lord Palmerston, um ihn zu bitten, das Verbot gegen den Sonntagsgottesdienst rückgängig zu machen. Der Premier hörte den Deputationen vorbrachten, länger als eine Stunde mit grossem Interesse zu und ertheilte ihnen dann eine Antwort, in welcher er sich sehr schmeichelhaft über das Benehmen der arbeitenden Klassen bei Begegnung der musikalischen Aufführungen in den Parks aussprach. Den Befehl, welchem zufolge jeden Sonntag in den Parks Musikkabanen gespielt, habe er zurückgenommen, um den religiösen Ansichten eines großen Theiles des englischen Volkes Rechnung zu tragen. Der Erzbischof von Canterbury habe nicht nur in seinem eigenen Namen, sondern auch im Namen der andern Bischöfe und eines großen Theiles des Adels gegen die Sonntagsgottesdienst gesprochen. Er könne den Deputationen

einzigen Menschen vereinigen kann, um sie so mit einem Schlag zu vernichten.“

Während der Monch so sprach, beobachteten alle Mitglieder des Tribunals den Polen mit Aufmerksamkeit, um die Wirkung zu beobachten, welche diese falsche Übersetzung seiner Worte auf ihn hervorbringen würde.

Aber Jolowyski, der gegen Alles gewappnet war, blieb ganz ruhig dabei. Er betrachtete seine Richter mit einem neugierigen Blick, als wenn er eine ihm unverständliche Sache zu errathen suchte.

(Schluß folgt.)

Literatur. Von W. Stein, Professor der Chemie am polytechnischen Institut zu Dresden, ist in der hiesigen Schriftenbuchhandlung eine von dem Benannten gehaltene, zum Druck überarbeitete Rede: „die Naturwissenschaften in ihrem Beziehungen zu den materiellen und geistigen Interessen der Menschheit“ erschienen. Der Verfasser geht in kurzgefaßter Form mit großer Umsicht auf die wichtigsten Errungenschaften der Menschheit ein und führt sehr sachlich und klar die unumstößliche Wahrheit durch, wie die Naturkunde segensreich und allseitig bei richtiger Intention derselben zur Verstärkung der Bildung beiträgt. Den gebildeten Lesern sei diese Broschüre mit vollster Überzeugung von ihrem inneren Werth empfohlen.

* Heinrich Heine stand mit Karl Immermann eine raume Zeit in freundschaftlichem Briefwechsel; diese Korrespondenz blieb in den Händen der Witwe Immermanns, welche (wieder in Hamburg verheirathet) jetzt nach dem Tode Heines die Herausgabe derselben (und zwar durch Herren Gustav zu Buxtho) beschlossen hat.

keine Hoffnung auf eine Aufhebung des Verbotes machen. Auf die Frage, ob, wenn das Volk selbst für die Herbeischaffung von Musikbanden sorge, die Regierung einscheiten werde, entgegnete der Premier, er müsse sich das überlegen und könne augenblicklich keine bestimmte Antwort darauf ertheilen. Als darauf in bestimmter Fassung die Frage an ihn gerichtet wurde, ob, wenn morgen Musikbanden in Hydepark, Regentspark und Victoriapark zu spielen versuchten, man sie davon verhindern würde, antwortete Lord Palmerston, die Deputationen hätten sich, wenn sie darüber Auskunft erhalten wollten, an den Minister des Innern zu wenden.

Aus London, vom 25. Mai, wird telegraphiert: Dem „Oberste“ zufolge ist ein Sonder-Ausschuss zur Regelung der Angelegenheiten der Donaufürstenthümer ernannt worden und wie folgt zusammengesetzt: für Frankreich Herr v. Koller, für Russland General Benothon und für England Sir Henry Bulwer.

Kopenhagen. 25. Mai. (H. C.) Nachdem der Kriegsminister, Oberst v. Lützow, infolge des Reichsrathbeschlusses, das Budget des Kriegsministeriums zu verkürzen, seine Dimission eingereicht, hat Se. Majestät der König dieselbe angenommen. Er wird indeß interimistisch die Geschäfte weiter führen.

St. Petersburg. 19. Mai. (H. C.) An der Küste bei Sankt Petersburg steht noch immer sehr viel Eis, doch ist das Hohewasser nach Kronstadt in allen Richtungen so gänzlich frei davon. Der Stand des Eises westwärts Kronstadt war nicht zu ermitteln, indem die vom Wasser ausklegenden Dünne jede Beobachtung hinderten. Aus gleichen Gründen fehlten auch die Berichte aus Krasnaja Gorka. Indessen ist anzunehmen, daß bei frischem Winde die Schiffe wieder auftauchen können. In Riga waren bis zum 13. Mai bereits 298 Schiffe eingelaufen, 16 abgegangen und 196 Flussschiffe (Schiffe) an die Stadt gekommen — Der russische „Invalide“ veröffentlicht noch immer Tagesberichte an die mobile Reichswehr. Die letzten derselben in der gestrigen Nummer datieren vom 30. April und vom 4. und 5. Mai. Sie enthalten Ernennungen, Besförderungen, Verleihungen, Belobungen und die Erteilung eines Verwesels an den Chef der Saratovischen Reichswehr, Generalleutnant Grabbe, wegen mutter und nachlässiger Erfüllung seiner Pflichten, sowie den Befehl, den Adjutanten des Generals, Leutnant v. Beckholz, tabellinieren und strafwürdigen Bezeichnungen halber vor das Kriegsgericht zu stellen.

Warschau. 23. Mai. (N. Pr. 3.) Die so lange und wirklich sehnlichst erwartete Ankunft St. Maj. des Kaisers ist nun erfolgt; gestern Abend um 11 Uhr hielt St. Majestät unter einem wahrhaft enthusiastischen Rufe des Volkes, welches in Waffen mit ununterbrochenem Hurrahschrei hinter der kaiserlichen Tafche beließ, seinen Einzug in Warschau. Mit dem Eintritte der Dämmerung erglänzte die Stadt von tausenden verschiedenfarbiger Lampions, die zugleich in starker Verbindung bald das Wappen des Königreichs, bald die Anfangsbuchstaben des kaiserlichen Namens darstellten; der Weg von „Nowy Szad“ bis zum Belvedere-Palais, wo der Kaiser abstiegen sollte, war besonders prächtig erleuchtet; auf der Allee am Ujazdower Platz loberten zahlreich aufgestellte Pochfößer. Die hiesigen Großen, wie die der Radziwiłł, Potocki, Krasiński und Andere hatten alles aufzuboten, ihre Paläste auf die schauspielerische Weise zu verzieren. Um Abend ging nun erst recht das Wogen in den Straßen an; die Kutschen und Droschen konnten kaum noch fahren und die lustige Menge erging sich nach Herzlust, bis das in der Ferne aufsteigende Hurrahschrei die Ankunft des Herrschers verkündete. Das Gefolge des Kaisers war ziemlich groß, und wie ich vernehme, befindet sich darunter auch der Adjutant St. Maj. des Königs von Preußen, Oberst Graf Münster. Von den hohen Militärs, die aus Berlin und Wien zur Begrüßung des Kaisers seitens ihrer Monarchen in Warschau eingetroffen sind, nenne ich Ihnen den Königl. preußischen Cavaleriegeneral, Generaladjutanten und Chef des Gardekorps, Grafen v. d. Großen, und den Chef des Generalstabs v. Glötzgenroth; österreichischerseits kam hier der Feldmarschall Fürst Franz von Liechtenstein mit den Grafen Hunyadi und Leykum an. — Heute war große Parade auf dem Ujazdower Felde. Es ist dies ein großer vierziger Platz, von dem Schloss Belvedere nur durch einen Höhlweg getrennt, der nach dem Schloss Lazienki hinunterführt. — Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz von Württemberg und Gemahlin Großfürstin Daga sind heute angekommen.

Aus Kalič wird der „Dest. Bz.“ geschrieben: Man hoffte, daß die Anwesenheit des Kaisers in Warschau eine günstigere Gestaltung der Grenzverhältnisse und des Handels mit dem Auslande veranlassen würde, so wie überhaupt Russland dem Auslande gegenüber nicht mehr abgeschlossen blieben, sondern sich mit den Beziehungen derselben enger verknüpften wird, möglicherweise die ersten Schritte sehr bald geschehen müssen. Vor Allem wird der für das Ausland sehr harte und für den Handel Russlands sehr nachtheilige Zolltarif vom 13. Januar 1851 totaliter abgeändert werden. Bekanntlich verlor dieser Tarif in mehreren Punkten gegen den Artikel 28 vom 3. Mai 1815, wonach der Zoll nicht über 10 Prozent des Wertes vom Absendungsorte betragen soll. — Nachdem die sämmtlichen russischen Truppen, welche bei Eupatoria gestanden haben, die Krim verlassen, ist nun auch das 6. Corps in Südrussland angekommen. — Noch immer kommen zahlreiche Getreidesendungen aus Preußen nach Kalič, obgleich die Preise des Weizens in Warschau jüngst zurückgegangen sind.

Aus der Krim bringt die „Times“ Berichte bis zum 10. Mai. Die französische Armee schüttet sich Tag für Tag ein, und die Engländer folgen ihrem Beispiel mit Würde und Ruhe. In einigen (englischen) Regimenten war der Scorbust von Neuem aufgetreten, und die Erscheinung ist um so auffallender, nachdem die Mannschaft viermal in der Woche frisches Fleisch, Gemüse in Menge und Citronensaft zu den eingepackten Fleischstationen erhält. Zugleich zeigen sich Anschwellungen des Gaumens und Zahnschleisches, und es sind im 21. Regiment Fälle vorgekommen, daß ein Mann wenige Stunden, nachdem sich die ersten Krankheitskomplexe zeigten, mehrere Zahne verlor. Das Unheil ist mehrere lästig als gefährlich, und man versucht ihm dadurch zu steuern, daß man der Mannschaft jetzt täglich Citronensaft verabreicht. — Die Ausflüge ins Innere sind seltener, seitdem die Uebersicht beschränkt geworden und alles Sehenswürdige be-

reits ausgebeutet ist. Die Meisten, die sich losmachen können — darunter auch General Goderling — haben das Schlachtfeld an der Altm. besucht. Die Gräber derselben sind unverlegt und mit großen Steinen bezeichnet. Die von den Franzosen am Telegraphenturm zurückgelassene Inschrift: „La Bataille d'Alma, 20. September 1854“ wurde blos dahin abgedämpft, daß die Russen statt des 20. den 8. Sept. hinsiehten, um das Datum mit ihrer Zeitrechnung in Einklang zu bringen. Die russischen Offiziere erwiedern ihrerseits unsre Besuchs und deinen nicht selten ihre Damen mit ins Lager. — Britische Engländer und Franzosen war es in der letzten Zeit mehrere Male zu mißlichen Auftritten gekommen. In allen Fällen scheint das Unrecht auf Seiten der Engländer gewesen zu sein, indem sie sich den französischen Nachrichten auf unerlaubte Weise näherten, worauf diese ohne Weiteres Feuer gaben. Es wurden auf diese Weise schon mehrere Engländer erschossen und verwundet, ohne daß Maréchal Poliotti seine Soldaten deshalb zur Verantwortung ziehen konnte. Die Ordens der französischen Lagerposten sind sehr gemessen, und der gemeine Mann feuert gegen Jeden, der sie überschreitet, ohne erst viel zu fragen, ob er seine Muskete gegen Freund oder Feind anlegt. Unter den englischen Offizieren hatten häufig zwei quittieren müssen, der Eine, wie es scheint, wegen Fälschungen, der Andere, weil er einen Verdacht seines Kameraden erbrochen hatte. Kürzlich kam der merkwürdige Fall im englischen Lager vor, daß ein Deserteur, der am 3. December 1854 zu den Russen übergegangen war, zurück kam. Er sei des Lebens unter den Russen müde, und daher auf alle Gesetze hin (d. h. erschossen zu werden) zu seinen Kameraden zurückgegangen — sagte er. Merkwürdig ist außerdem die Behauptung vieler russischen Offiziere, daß ihnen von englischer Seite allein gewiß nicht weniger denn 1000 Autricher zugekommen seien. Das stimmt aber durchaus nicht mit den englischen Registern, und es mögen wohl die Gefangenen und die Matrosen von Kaufschiffen, die in Feindeshand fielen, in diese Rechnung mit eingeschlossen sein.

In Marsch eingegangene Nachrichten aus der Krim vom 12. Mai melden: Die Russen feierten ein großes zehntägiges Fest im Kloster des heiligen Georg, wozu alle russischen Familien herbeigeeilt waren. — Maréchal Poliotti wird sich einschließen, um zur Taufe des kaiserlichen Prinzen in Paris zu sein. Noch 80.000 Mann sind einschiffen.

Aus Konstantinopel, vom 15. Mai, wird über Marschälle gemeldet: Der Sultan schickte dem Kaiser von Österreich den Medjidieorden. — Aufgabe der zwischen der Porte und den Verbündeten abgeschlossenen Convention soll die Räumung des ottomanischen Gebiets bis zum 30. September bedeuten. — Der Sultan hat eine Untersuchungskommission nach Syrien abgeschickt; alle Pachas von Syrien haben sehr gemessene Befehle erhalten. Noch weitere 17.000 Tataren werden von der Krim in die Dobruja wandern. Viele unter ihnen treten in die türkische Armee; 9000 werden am Seidenkanal der Donau arbeiten. Die cireassische Deputation wird abreisen, da der Divan sich, auf Grund des Pariser Vertrages, weigert, ihre Unabhängigkeit anzuerkennen.

New-York, 14. Mai. (W. 3.) Die Debatte im Senate über die Sündigkeiten hatte mit der Annahme der erwähnten Resolutionen des Ausschusses geendet. — Mr. March soll dem Conseil-présidenten erklärt haben, daß er sich von der Regierung zurückziehen werde, falls diese Walker anerkenne. — Mr. Buchanan war am 13. im Washington eingetroffen. — In Panama Alles ruhig. — In Honduras wird, wie es heißt, zu Gunsten Walker's agitirt, während Guatemala gegen ihn rüstet.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

+ Dresden, 26. Mai. Heute Nachmittag hat hier selbst die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Dampfschiffahrtsgesellschaft stattgefunden. Dieselbe war sehr zahlreich besucht. Als Regierungskommissare fungierte Herr Stadtrath Stoth. Nachdem derselbe sich überzeugt, daß den statutenmäßigen Bestimmungen allenthalben entsprochen war und infolge dessen die Versammlung für constituit erklart hatte, wurde dieselbe von dem Vorsitzenden, Herrn Adler, eröffnet. Dem Programme gemäß wurde 1) der Justificationschein über den Rechnungsschlüssel 1854/1855 vorgetragen und sodann 2) zur statutenmäßigen Ergänzung des Directoriums und Ausschusses geschritten. Auszuscheiden hatten: im Directorium Herr A. Leonhardi, aus dem Ausschuß Herr W. Heimbold und dessen Stellvertreter, Herr G. Wiehr. Bei den stattfindenden Neuwahlen wurden diese Herren sämmtlich wiedergewählt und haben dieselben die Wahl auch bereits angenommen. Nachdem 3) der Vortrag des Geschäftsberichts durch den Vorsitzenden, Herrn Adler, erfolgt war, schritt die Versammlung 4) zur Feststellung der Dividende für das lehrgestellte Geschäftsjahr (1. April 1855 bis 31. März 1856). Es wurde beschlossen, für die Actien Lit. A. (à 100 Thlr.) noch 8% Thlr., für die Actien Lit. B. (à 25 Thlr.) noch 2 Thlr. 5 Mrt. pro Actie zu gewähren, so daß das Betriebsjahr 1855/1856 inclusive der bereits am 1. Januar d. J. gezahlten 2 Thlr. für die Actien Lit. A. und 15 Mrt. für die Actien Lit. B. das erzielbare Resultat einer Dividende von zusammen 10% Thlr. pro Actie (à 100 Thlr.) ergeben hat. 5) Die seitens des Directoriums beantragte Vermehrung des Betriebskapitals um 100.000 Thlr. wurde nach einer ausführlichen Motivirung des Vorsitzenden und einer längeren Debatte einstimmig genehmigt. Die Modalität der Aufbringung dieser Summe — ob durch Erteilung neuer Actien oder Aufnahme eines Prioritätsanlehens — aber vertrauensvoll dem Ermessens des Directoriums und des Ausschusses anheim gegeben. Hierbei ist übrigens noch zu bemerken, daß diese bewilligte Vermehrung des Betriebskapitals nach dem Vorschlage des Directoriums keineswegs auf einmal, sondern nur nach und nach, dem sich herausstellenden Bedürfniss angemessen, eintreten soll. Nach heutiger Sitzung hatte das Directorium den Herren Aktionären den Dampfer „Franz Joseph“ zur Verfügung gestellt, welchen dieselben zu einer gemeinschaftlichen kleinen Lustfahrt (bis Piesnitz) denugten.

— Der neueste Betriebsausweis der Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft (vergl. die Inserate) weist für die ersten vier Monate dieses Jahres eine Gesamtneinnahme von 526.491 Thlr. nach, was im Vergleich zu dem entsprechen-

den Zeitabschnitte des vorigen Jahres ein Mehr von 77.635 Thlr. ergibt. Zu letztem hat der Monat April einen Anteil von 19.278 Thlr.

— Mit dem gestrigen Tage sind auf der Elbe die Kaiserschädel (oberhalb der Blaueiche) und die Schwimmanstalt für Damen eröffnet; der Schwimmunterricht jedoch wird bei letzterer erst mit dem 2. Juni beginnen. Ebenso sind auch die Friedrichsbäder (an der ehemaligen „Bogensee“ gelegen) und die Antonibäder (an der Mündung der Glacisstraße) von heute an eröffnet.

— Morgen (Mittwoch) Nachmittag wird mit hoher Genehmigung in sämtlichen Räumen des königlichen großen Gartens zum Besuch der Pensions- und Unterstüzungsanstalt für hiesige Muster aus dem Großstand und deren Hinterlassene ein großes Musikfest abgehalten. Sämtliche hiesige concessionierte Violinmusikschule werden dabei thätig sein und viele Militärmusikschule haben dazu ihre Entwicklung zugesagt. Sowohl im Interesse des vorliegenden milden Zweckes, als auch des zu erwartenden künstlerischen Genusses verfehlen wir nicht, unsrer Leser darauf aufmerksam zu machen. Das hierzu gewählte Programm verspricht bei den bedeutenden mitwirkenden Kräften jedem Musikkiehaber Befriedigung zu gewähren.

— Zwicker, 26. Mai. Heute hat der Vorstand der hiesigen Kreisdirektion, Herr Staatsminister a. D. Freiherr v. Frieden Exellenz, nachdem er vom 20. bis 23. Mai noch eine Besichtigung des Voigtländes, insbesondere der unglücklichen Städte Schönau und Lengenfeld ausgeführt, sich nach Marienberg begeben, und derselbst eine fünf- bis sechstägige Brunn- und Badewoche zu gewähren.

△ Freiberg, 25. Mai. Daß die Gewerbevereine, wenn sie die Idee, die ihnen zum Grunde liegt, nach Maßgabe der Verhältnisse sorgfältig zu entwickeln bemüht sind, Gutes zu leisten vermögen, ist nach den gemachten Erfahrungen nicht zu bezweifeln. Auch haben in der jüngsten Zeit, wie wir stimmt wissen, mehrere derartige Vereine im Königreiche Sachsen ein ziemlich reges Leben beklungen. Obenan steht unklugbar, wie uns aus eigener Anschauung und Beobachtung bekannt ist, der Handwerkerverein in Chemnitz. Wie verdienstlich zeigt sich nicht die dortige Sonntagsschule, welche Anerkennung verdient nicht die jetzt ins Leben gerufene Werksschule. Auch der hiesige Gewerbeverein, der gegenwärtig aus 300 Mitgliedern besteht, sucht nicht ohne Erfolg seiner Aufgabe immer mehr zu entsprechen. So erreichte er in seiner letzten Sitzung 7 Bsp. der Sonntagsschule für Sittlichkeit, Fleiß und Fortschritt nicht nur Belobigungsschreiben — sie sind typographisch recht gut ausgestaltet — sondern einer derselben empfing auch noch ein besonderes Geldstipendium aus dem Verteidigen, welche die hiesigen Innungen seit einigen Jahren dem Gewerbeverein zur Verfügung gestellt haben. Und die zur Verfügung gestellten Mittel erlauben es, einen förmlichen Fonds für ein alljährlich zu erreichendes Stipendium zu gründen. Dagegen müssen allerdings infolge der neuen Stellung, in welche die Innungen zu der Sonntagsschule durch Ministerialverordnung gekommen sind, die von Zeit zu Zeit an die genannte Anstalt durch den Gewerbeverein gegebenen Unterstützungen in Wegfall gebracht werden. Schließlich möge noch die Bemerkung hier stehen, daß gemachten Erfahrungen infolge die gewölblichen Bsp. der Sonntagsschule auf die Belobigungsschreiben einen sehr hohen Werth legen, einen höheren selbst als auf das Geld.

* Aus der Lausig. Der im Jahre 1815 von einem intelligenten Wenden projectierte, 1847 aber nach Art des Zwickerer Vereins gegründete und von der hohen Staatsregierung bestätigte Verein der Macia serbica, welcher bereits eine döbische Reihe guter wendischer Volkschriften und wissenschaftlicher Arbeiten zu Tage gefördert hat, und dessen in diesen Büchern bereits hin und wieder gedacht worden ist, geht seinen Weg geräuschlos, aber rüstig fort und sucht dem vorstehenden Ziele dadurch näher zu kommen, daß sich neuerdings zwei besondere Sectionen in denselben aufgethan haben: eine wendisch-philologische (Ostern 1854) und eine historisch-archäologische (Pfingsten 1856), welche jährlich zwei Mal eine wissenschaftliche Zusammenkunft halten. Die philologische Section hat gegenwärtig ihr Augenmerk hauptsächlich auf die, durch hohe Theilnahme möglich werdende Drucklegung des von Dr. Psihl verfaßten wendisch-deutschen Wörterbuches gerichtet, welches um so vollständiger ausfallen dürfte, als es dem Verfasser gelungen ist, einen Pastor, welcher sich bereits seit langen Jahren gleichfalls mit wendisch-lexikalischen Sammlungen beschäftigt, zur Mittheilung seiner Schätze zu bestimmen. — Am 14. Mai hielt die philologische Section in Budissin eine Zusammenkunft, bei welcher die Angelegenheiten des gedachten Wörterbuches besprochen, ein Auftak über den im Wendischen wohlzubeachtenden Buchstaben y vorgetragen und eine Anzahl wendischer Sprichwörter kritisch beleuchtet wurden. — An demselben Tage trat die historisch-archäologische Section in's Leben, welche sich damit beschäftigen wird, die Geschichte der Lausitzer Wenden und ihrer Literatur, ihre Mythologie, ihre nationalen Gedichte und Eigentümlichkeiten, das Leben besonderes verdienter Männer, archäologische Baudenkmäler u. dergl. zu untersuchen und zu beschreiben, sowie Volksfragen und Ähnliches aufzuziehen. — Wenn Refreit recht unterrichtet ist, beabsichtigen verschiedene Mitglieder des Vereins den Macia serbica noch anderweitige Sectionen zu bilden, um den wissenschaftlichen individuellen Neigungen derselben einen größeren Spielraum zu verschaffen und die Zwecke der Gesellschaft gebedüchter zu fördern. — Wie wir hören, — schreibt den Serbischen Nowiny („wendische Nachrichten“) vom 24. Mai — hat die wendische Pastoren-Conferenz Mittwoch nach Pfingsten in Budissin den Besluß gefaßt, das heutige wendische Missionssfest in Übers am Lausitzer zu feiern. Die Zeit der Feier läßt sich jedoch noch nicht mit Bestimmtheit angeben, da die Überser Kirche eine neue Regel erwartet, welche erst um Johannis fertig werden dürfte.

* Bautzen, 24. Mai. Gestern Abend 11 Uhr brach bei dem Hausbesitzer und Krammer Petz zu Malschwitz in dem an das Wohnhaus angebauten, mit Stroh bedekten Schuppen Feuer aus, wodurch nicht nur dessen Wohnhaus, sondern auch die Gebäude des Krammers Petz und die des Handarbeiters Brunske von den Flammen vernichtet wurden. Vermögensverlust kann nicht nachgewiesen werden. — Am 22. d. M. Nachmittags bald 5 Uhr ist ein 2½ Jahre alter Knabe in einem aus der Spree nach den Leichen führenden Gras-

